

„Das Kreuz – ‚Wahnsinn des Christentums‘ oder das Einzige, das dem Wahnsinn dieser Welt standhält? –

Was uns das Kreuz über Gott, Mensch und Welt erzählt.“ Heinzpeter Hempelmann

Einstieg: Diese provokative Überschrift kann schmerzen, ist aber auch Herausforderung zur Überlegung, ob für uns „das Kreuz das zentrale Symbol des Glaubens, der Hinweis auf die erlösende Tat Christi und somit das Herzstück missionarischer Verkündigung“ ist? (Michael Herbst)

Woran liegt es, dass das Kreuz heute oft als anstößig und ärgerlich empfunden wird, andererseits wird in der Kirche die Bedeutung des Kreuzes banalisiert oder sein Ärgernis abgemildert wird?

Warum bleibt bei aller Betrachtung die entscheidende Frage: „Wer stirbt aus welchem Grund für wen am Kreuz?“ (M.H.)

Das Kreuz als Ausdruck höchster Liebe und tiefster Leidensbereitschaft Gottes – für mich!

Man erzählte von einem Mann, der nie an der Kirche vorbeiging, ohne sie zu betreten, früh, wenn er zur Arbeit ging und abends wenn heimkehrte. Er ließ Spaten und Axt an der Türe stehen und blieb längere Zeit in der Anbetung vor dem Kreuz. Als der Pfarrer ihn fragte, was er denn Gott sagt, antwortete er: „Oh, ich sage gar nichts zu ihm, Herr Pfarrer. Ich schaue ihn an und er schaut mich an.

Vor dem Kreuz brauchen wir nicht viel zu reden, um gut zu beten.

Ist es deshalb wirklich das Beste, was Prediger tun können, das Evangelium mit eigenen Worten nacherzählen und so den „Gekreuzigten vor Augen zu malen“? (Gal. 3,1) **Vielleicht gelingt es uns heute im Gespräch. . .**

1. „. . . nicht mein, sondern dein Wille geschehe. . .“ (Lk. 22, 39-46)

Allzu leicht kann mit dem Leben und dem Tod Jesu sich die Meinung verbinden, alles und jedes sei vorprogrammiert auf den Tod am Kreuz.

Warum war Jesus keine willenlose Figur auf dem Schachbrett d. Heilsgeschichte? Er war „in allem“ uns gleich (Hebr. 2,17.18) – Angst, Versuchungen. „Wer über den „Gehorsam“ Jesu meditiert, bewegt sich in einer geheimnisvollen Wirklichkeit, in der Zone zwischen göttlicher Sendung und menschlicher Freiheit. (vgl. Hebr. 5,8)“ Alfred Läßle

Wann kann Gemeinde zum Ort werden, wo ich Beistand und Hilfe in Anfechtung finde? **Empfinde ich meine Gemeinde** als geschützten Raum, in der ich meine Zweifel auszusprechen kann? Jesus bekannte offen sein Zagen, siehe Matth.26, 37.38.

2. „. . . Judas, genannt Iskarioth . . .“ (22, 3-6.47.48)

Worin besteht das Faszinierende und gleichzeitig das Erschreckende an Judas? Dass Nähe Jesu kein automatischer Schutz vor dem Bösen ist: „da fuhr der Satan in Judas“. War es die Enttäuschung, dass Jesus kein irdisch-messianisches Königtum errichtete? Und der Verrat dies provozieren sollte: Wenn du . . . dann . . .

Stehen wir auch in der Versuchung Gottes Wege (Zukunft) nach unseren Vorstellungen zurechtzubiegen – und werden damit blind für Gottes handeln? „Unsere Verantwortung wird durch das göttliche Muss (Mk. 8, 31) nicht aufgehoben, sie ist in dieses Muss eingeschlossen, von ihm umgriffen. Wir bringen es logisch nicht zusammen, aber unser Gewissen weiß, dass es sich so verhält.“ Gottfried Voigt

3. „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ (22, 42.43)

Die Umstehenden sind blind, schütteln die Köpfe, nur einer spricht noch vom Reich. Bittend formuliert er: „Gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Und Jesus: Beschwörend („Wahrlich“) verspricht er: „Heute . . .“ Dies Wort öffnet dem Todgeweihten den Himmel. Das Kreuz wurde für ihn zur Himmelsleiter.

Welche Kraft und Bedeutung liegt im: „Heute . . .“? Jesus rettet jetzt – kein Aufschub, keine Warteschleife. Mit diesem Wort Jesu übersteht er die Qualen, den Spott, sieht den Messias sterben und glaubt! „Ist mein Wort gegeben . . .“ J. Klepper, WIG 311

Was sagt das Bekenntnis Jesu: „mit mir“? Jesus schämt sich unser nicht.

5. „Er ist auferstanden!“ (24, 1-12)

Die Auferstehungsoffenbarung geschieht den Frauen – und die Frauen wurden zu Verkündigern, aber ihr Zeugnis wird nicht ernst genommen: „als wär’s Geschwätz“.

Ist unser Ernstnehmen heute auch – Personen oder Geschlechter abhängig?

„wenn eine frau das WORT geboren hat

Warum sollten frauen dann das wort nicht von der Kanzel künden . . .

wenn eine frau den leib christi salben konnte

warum sollten frauen dann nicht zum salbungsdienst befähigt sein . . .

wenn eine frau von Jesus krüge voller Wein erbitten konnte

warum sollten frauen dann über den Kelch mit Wein nicht auch den Segen beten

wenn eine frau den Jüngern als apostolin vorausging

warum sollten frauen dann zur apostelnachfolge nicht auch gerufen sein“

Andreas Knapp (gekürzt)

6. „Musste nicht Christus dies erleiden . . .“ – verstehen wir es? (24, 13-49)

An diesem „Muss“ können wir uns stören, **hatte der allmächtige Gott nur diesen Weg?**

„Das Muss ist kein Zwang, der auf Gott lag, es ist ein Müssen aus Liebe. Jesus gegenüber haben wir nur diese Alternative: „Entweder erkenne ich staunend die Leidensfähigkeit Gottes und werde von Herzen froh, weil hier mein Heil seinen Grund findet – oder ich wende mich mit Grausen ab.“ Michael Herbst

Woran lag es, dass die Jünger ihn nicht verstanden, trotz vielfacher Ankündigung? Könnte auch bei den Jüngern die weise Einsicht gelten: „Erfüllte Prophetie erkennt man erst im Nachhinein.“?

Ist unser gegenwärtiges Verständnis die letzte Sicht oder

warum bleibt gegenwärtige Wahrheit immer umstrittene Wahrheit?

Cottbus, den 24.06.2015, Christian Knoll